Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

29.5.1843 (No. 144)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 144. Montag, den 29. Mai 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 28. Mai. Gestern Nachmittag ist Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Leopoldine von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst zum Besuch bei der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im Fürstlich Fürstenbergischen Palais abgestiegen.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 15. Mai. Man spricht hier viel von der Verlobung des Leutenants v. Spiegel mit Fräulein v. Rauch, welche letztere eine kostbare Ausstattung von Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland erhalten hat, die besonders reich an Shawls, Pelzwerk aller Art, Spitzen und Brillanten seyn soll. Dagegen will es hier aber nicht behagen, daß die schöne Tochter eines verstorbenen Arztes hierselbst von dem König von Neapel zur Gräfin erhoben worden und ihr eine der schönsten Villen bei Neapel zum Aufenthalt überwiesen worden ist. — Dem trefflichen Violinvirtuosen Manara sollen von der hohen Aristokratie hierselbst besonders deshalb bedeutende Hindernisse in den Weg gelegt seyn, um sein öffentliches Spiel zu verhindern, weil er ein — Graf ist. (Magd. Z.)

Berlin, 24. Mai. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Direktor der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena, Professor Dr. Pabst, zum geh. Finanzrath und vortragenden Rath im Ministerium des k. Hauses, zweite Abtheilung, zu ernennen.

Münster, 16. Mai. Ein schauderhaftes Verbrechen hat sich vor Kurzem in unserer Nähe ereignet. Ein Vater erhängte seinen Sohn. Der Thäter, ein 65jähriger Landmann, lebte in zweiter Ehe, indeß von seiner Frau getrennt. Er hatte seinem ältesten Stiefsohne seine ländlichen Besitzungen übertragen und lebte bei demselben, während seine Frau ihr Kind, einen neunjährigen Knaben, bei sich hatte. Die Frau, unordentlichen Lebenswandels halber in eine Korrektionsanstalt gebracht, mußte sich selbstredend des Kindes entschlagen und der Vater daher dasselbe zu sich nehmen. Obwohl der Knabe zu Arbeiten, die seinen Kräften und Alter angemessen waren, auf dem Bauerhofe angehalten ward, ward derselbe — so scheint — dem Hofbesitzer lästig. Züchtigungen des Knaben durch denselben fanden täglich statt, wie Zeugen bekunden, selbst die Nahrungsmittel wurden spärlich gereicht. Der Vater sann — nach seiner ersten Deposition — darauf, um sich seiner zu entledigen, um dem fortdauernden Verdrusse ein Ende zu machen. Er ging, mit Strick und Spaten versehen, mit dem Knaben in ein nahe gelegenes Holz, schlang den Strick um seinen Hals und erdrosselte ihn, worauf er die Leiche verscharrte, die 8 Wochen nach der That aufgefunden ward. Bei seiner zweiten Vernehmung widerrief und modifizirte er sein erstes Geständniß dahin, daß er, um dem Knaben Furcht einzujagen, weil er nicht, wie ihm aufgetragen, Holz gesammelt, ihn mit in das Holz genommen, und mit der Aeusserung: „ich will dich aufhängen", ihm den Strick um den Hals geschlungen, selben indeß wieder habe losknüpfen wollen, als er das Kind erbleichen gesehen. In der Angst und Hast, womit er dieses habe bewerkstelligen wollen, habe er die Schlinge nicht zu lösen vermocht, vielmehr habe sie sich noch fester geschlungen und sey dadurch der Tod des Knaben erfolgt. (Aach. Z.)

Aus Rheinpreußen, 20. Mai. Die düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft befindet sich seit einiger Zeit in einer sehr prekären Lage, so daß ihre Aktien gegenwärtig sehr bedeutend gesunken sind. Zu dem so sehr nöthigen Bau einiger neuen Schiffe, da die alten zum Theil nicht mehr viel taugen, fehlt es durchaus an den nöthigen Geldmitteln. Die Gesellschaft hat sich jetzt mit einem Gesuche an den König gewendet, um wo möglich die nöthige Hülfe zu erlangen. (S. M.)

Köln, 23. Mai. Ein Erlaß des kön. Finanzministeriums verfügt, daß vom 25. d. M. an von sämmtlichen Waaren, welche auf der belgisch-rheinischen Eisenbahn nach Köln gelangen und von da auf dem Rhein, stromaufwärts oder stromabwärts, aus dem Zollvereinsgebiet ausgeführt werden, sowie umgekehrt von sämmtlichen Waaren, welche aus den nicht zum Verein gehörenden Staaten rheinwärts über Emmerich oder Neuburg zu Schiffe in Köln eingetroffen sind und von hier auf der rheinisch-belgischen Eisenbahn über Aachen ausgeführt werden, an Landtransitzoll nur $1/2$ Sgr. pr. Zollzentner erhoben werden wird.

Bayern. München, 24. Mai. Der heute Mittag erschienene Armeebefehl hat namentlich unter unsern jüngern Militärs viele Glückliche gemacht. Er enthält, wie immer, vorerst die Listen der seit dem letzten Armeebefehl mit fremden Orden begnadigten, der reaktivirten, karakterisirten, versetzten, pensionirten, entlassenen und gestorbenen Offiziere und Militärbeamten. Befördert wurden: zum Generalmajor und Brigadier der ersten Armeedivision, der Oberst des Infanterieregiments Seckendorf, Leopold Frhr. v. Hohenhausen. Zum Obersten der Oberstleutenant v. Grebner vom ersten Jägerbataillon im Infanterieregiment Seckendorf. Zu Oberstleutenants 5 Majore. Zu Majoren 7 Hauptleute. Weiters wurden 9 Hauptleute zweiter Klasse zu Hauptleuten erster Klasse, 2 Oberleutenants zu Rittmeistern, 17 Oberlieutenants zu Hauptleuten zweiter Klasse, 27 Unterlieutenants zu Oberleutenants, 34 Junker zu Unterleutenants und 28 Unteroffiziere und Kadetten zu Junkern befördert. (A. Z.)

München, 22. Mai. Nach einem von dem Abgeordneten Regierungsrath Baron v. Welden bei den Ständen eingebrachten Antrag soll (so viel unsere Blätter berichten) der König um ein Gesetz gebeten werden, die Bepflanzung der Staats-, Kreis- und Distriktsstraßen mit Alleen betreffend. Es ist bis jetzt fast kein Land verhältnißmäßig ärmer an zweckmäßig angelegten und sorgfältig erhaltenen Alleen, als Bayern, und dies zwar trotz einer Menge desfalls erlassener zweckmäßiger Verordnungen. Der Antragsteller will, daß die erste Bepflanzung der Staatsstraßen vom königl. Aerar übernommen und auch die Unterhaltung derselben zur Aerarsache gemacht werde, in so ferne nicht bei tragbaren Obstbäumen ein anderes Uebereinkommen mit den Angränzern getroffen wird, und daß dagegen jeder Angränzer die Pflanzungen von Alleebäumen auf seinem Grunde ohne Entschädigung geschehen lassen müsse. (S. M.)

Pfalz. (Aus den Assisenverhandlungen. Nach der N. Sp. Z.) Sitzung vom 19. Mai. Katharina Elisabetha Schäfer, 34 Jahre alt, ledige Taglöhnerin, aus Höheinöd. Die Angeklagte stehet in sehr schlechtem Rufe; das allgemeine Gerücht verlautet, daß sie früher eines ihrer Kinder habe verhungern lassen; auch war sie im Jahr 1840 schon einmal wegen Kindsmord in Untersuchung. Durch die Geschwornen des ihr wieder zur Last gelegten Verbrechens schuldig erkannt, sprach das Assisengericht über sie das Todesurtheil aus. Sie hörte diesen Spruch mit der größten Kaltblütigkeit an, ohne das geringste Zeichen von Gemüthsbewegung wahrnehmen zu lassen.

Freie Städte. Frankfurt, 24. Mai. Die heute ausgegebenen Mittheilungen aus den Protokollen der gesetzgebenden Versammlung berichten über die Sitzungen vom 24. März, 6. und 10. Mai. In der erstgenannten Sitzung beschloß die Versammlung, den Verträgen vom 12. Dez. 1842 über den Bau einer Eisenbahn von Sachsenhausen nach Offenbach und vom 25. Febr. 1843 über den Bau einer Eisenbahn von Frankfurt nach Heidelberg, nebst Separatartikeln, ihre Sanktion zu ertheilen.

Frankfurt, 24. Mai. Se. k. H. der Kurfürst von Hessen haben sich allergnädigst bewogen gefunden, vermittelst eines Handbillets dem Hrn. M. C. v. Rothschild das Ritterkreuz Höchstihres Hausordens vom goldenen Löwen zu verleihen. (F. J.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt im Mai. Einem in vielen Staaten sehr gedrückten, dem Volksschullehrerstand, ist in unserm Lande vorzügliche Berücksichtigung geworden, indem die geringste Besoldung eines Schullehrers (ausser freiem Holz) wenigstens 150 fl betragen muß, die meisten jedoch 300 und viele 500 bis 750 fl. beziehen. Wenn der wackere bayerische Deputirte von Thon-Dittmar äusserte, in Hessen kosteten die Volksschullehrer nur $1/60$ der Staatseinnahmen, so beruhte dies blos auf einem Irrthum, indem er nur die Zuschüsse aus Staatsmitteln hiermit gemeint haben konnte. Denn zur Besoldung sämmtlicher Volksschullehrer werden aus Staats-, Gemeinde- und Stiftungsmitteln wohl 300,000 bis 400,000 fl. verwendet. Die Pfarrstellen sind ebenfalls so normirt, daß keine unter 500 fl. dotirt ist. Wie liberal im Allgemeinen für die Staatsbeamten in unserm Land durch einen zweckmäßigen Besoldungsetat, die Dienstpragmatik und Wittwenkasse gesorgt ist, weiß jeder mit den Verhältnissen Bekannte. (F. J.)

Königreich Sachsen. Dresden, 22. Mai. Bei keinem der zeitherigen konstitutionellen Landtage sind so viele Petitionen eingegangen, als bei'm jetzigen; darunter eine nicht geringe Anzahl, die sich ganz offenbar zur ständischen Bevorwortung nicht eignen. Zu den originellsten der letztern Art gehört eine an die erste Kammer in diesen Tagen abgegebene, von einem emeritirten Rektor Große in Krimmitzschau. Der Mann ist nicht nur von einer baldigen Wiederkehr der Sündfluth überzeugt, sondern hofft auch, daß es dem menschlichen Scharfsinne gelingen könne, wenn eine Sternwarte von ausreichender Höhe erbaut werde, auf den Kampf der Elemente einzuwirken und dadurch den Zeitpunkt der allgemeinen Ueberschwemmung weit hinauszuschieben. In seiner Bittschrift heißt es sodann wörtlich: „Da die Menschen auch mit vereinten Kräften dem Element, wenn diese alle zugleich und mit voller Kraft bei einer Mondexpulsion oder Erdrevolution mit einander kämpfen, nicht den geringsten Widerstand leisten können, so würde die Generalsternwarte der Ort seyn, wo die zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts vermittelst der aus den Vereinten Völkern erwählten Familien, nebst den kostbarsten Gegenständen, welche der menschliche Verstand hervorgebracht hat, in großen wasserdichten Gebäuden, welche das Wasser zwar heben, aber, wenn sie mittelst starker Taue oder Ketten an dem Erdboden mit deren Ende gut befestigt sind, nicht aus dem Bereiche derselben fortführen könnte, gerettet und erhalten werden würden."

Die Abenteuer einer Nacht.

Eine Skizze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

So treten Sie ein. Die Thür ging auf, der Student setzte den Fuß über die Schwelle und stieß einen lauten Schrei aus; denn statt der Garotte, statt der Foltern und Henker, befand er sich plötzlich in einem großen, schönen Gemach, mit Tapeten und Goldverzierungen geschmückt, von Wachskerzen erhellt, welche fünf oder sechs fein gekleidete, mit Sternen und Ordensbändern geschmückte Herren beschienen, die ihn erwartungsvoll ansahen. Frederico aber hatte kein Auge für sie; er sah allein eine schöne, große Dame, die, in einen kostbaren Mantel von golddurchwirktem Sammt gehüllt, in einem Armstuhle saß. Eigentlich bemerkte er aber auch dies nur im Fluge, und sein Blick hing wie mit magischer Gewalt fest an einer andern Gestalt, welche hinter dem Stuhle jener schönen Frau stand, und obwohl sie ein wenig blaß und unruhig ängstlich aussah, doch der Ursache aller seiner Leiden, der verlockenden Zauberin im rosenfarbenen Kleide, mit einem Worte, Rosaura selbst so ähnlich sah, daß alles Blut in sein Herz trat. Auf jeden Fall hätte er sich auch seinen Empfindungen überlassen, die ihn zu der Angebeteten mit allem Feuer der Liebe und neuer Hoffnungen zogen, denn schon schwebte ihr Name auf seinen Lippen, den nur der Zweifel, ob's Wirklichkeit sey, zurückhielt, als plötzlich die Dame im Sessel sich mit einem Neigen ihres schönen Hauptes erhob und lächelnd sagte: Bleiben Sie dort stehen, Sennor, ich wünsche mit Ihnen zu reden. Sie haben heute besondere Abenteuer erlebt; allein ich meinestheils vermuthe, daß diese doch glücklich für Sie enden werden, wenn Sie mir die volle Wahrheit anvertrauen wollen und genau erzählen, was Ihnen begegnet ist. Wo waren Sie in dieser Nacht? Was führte Sie in das Ihnen bekannte Haus, wo Sie entdeckt wurden? Was wollten Sie dort? — Sennora, erwiderte Frederico ehrerbietig, ich habe gelobt, eher den Tod zu leiden, als ein Geheimniß zu verrathen, das nicht das meine ist. Ich befand mich in jenem Hause in einem Schranke, das ist Alles, was ich sagen kann.

Die schöne Frau warf einen freundlichen Blick auf ihn. Das ist eine ritterliche, wohlthuende Treue, sagte sie und sah die Herren umher an, und ich denke, die Dame Ihres Herzens wird es Ihnen Dank wissen. Allein hier ist so Hohes auf dem Spiel, daß keine Entschuldigung gelten kann. Wir müssen Alles genau wissen, es darf nichts verborgen bleiben; aber ich meine fast, das Geheimniß, welches Sie zu bewahren streben, ist kein Geheimniß mehr. Fahren Sie fort.

Frederico erzählte nun ohne Anstoß Alles, was er wußte. Zuweilen schienen die Zuhörer überrascht, zuweilen lächelten sie, sahen sich mit bedeutenden Blicken an und sprachen dann heimlich. Endlich mußte Frederico nochmals Alles wiederholen und einer der Herren schrieb seine Aussage nieder; plötzlich aber stand die Dame lebhaft auf, schritt dicht an ihn heran, legte die weiße Hand auf seine Schulter,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Württemberg. Stuttgart, 17. Mai. Eine der letzten Nummern des württembergischen Regierungsblattes enthält die auf Ansuchen erfolgte Entlassung des evangelischen Pfarrers Schwarz von Botenheim, bekannt durch schätzenswerthe Arbeiten zur Geographie von Württemberg. Derselbe, seit lange entschiedener Pietist, hatte neuerdings baptistische Grundsätze angenommen und die Kindertaufe verweigert. Seine Entlassung wurde in äusserst milder Form eingeleitet; man beabsichtigte Anfangs bloße Beurlaubung. Die neugebildete Baptistengemeinde hier genießt ungestörte Duldung. Die Mitglieder werden nicht genöthigt, ihre Kinder taufen zu lassen; letztere werden als ungetauft in die Kirchenbücher eingetragen; ihr Vorsteher verrichtet auch die Begräbnißzeremonien. Eben diese Duldung aber ist die Ursache, daß die Baptistengemeinde nur sehr unbedeutend sich vergrößert. (D. A. Z.)

Frankreich.

§† Paris, 25. Mai. (Korresp.) Durch k. Ordonnanz vom 18. d. M. wird die Zollstätte Sebourg im Norddepartement für die Ausfuhr der Körnerfrüchte und Mehle geöffnet. Nach einer andern k. Ordonnanz vom nämlichen Tage kann das Entrepot Straßburg, unabhängig von den durch Art. 14 des Gesetzes vom 2. Juli 1836 bezeichneten Waaren, alle zur Durchfuhr zulässigen Waaren aufnehmen. — Die Pairskammer hat gestern das Jagdpolizeigesetz mit 93 gegen 4 Stimmen angenommen. — Die Deputirtenkammer hat wieder eine Reihe Positionen, wiewohl bei einigen unter längerer Diskussion, an dem nachträglich geforderten Kredit für Algier votirt. — Es bestätigt sich, daß in der Gegend von Rennes ein aus 12,000 Mann Fußvolk und 1500 Pferden bestehendes Uebungslager errichtet werden soll. — Die Eisenbahn nach der belgischen Gränze gibt fortwährend zu vielen Umtrieben Anlaß; es haben sich nun drei Gesellschaften gebildet, wovon zwei der Rothschild'schen gegenüber stehen. — Die Einnahmen auf der Paris-Orleansbahn vom 11. bis 18. d. M. beliefen sich auf 64,061 Fr.; diejenigen auf der paris-rouener Bahn vom 9. bis 15. d. M. auf 83,857 Fr. und am 16. und 17. auf 23,082 Fr. — Die pariser Sparkasse hat den 21. und 22. Mai von 5154 Einlegenden, worunter 676 neue, die Summe von 761,604 Fr. erhalten und 731,000 Fr. heimbezahlt. — Hr. Thiers schickt sich zu einer Reise nach Spanien an. Er wird unterwegs das Schlachtfeld von Toulouse besichtigen.

* Paris, 25. Mai. Der heutige „Moniteur" enthält einen Bericht an den König vom Seeminister, worin dieser um die (vom König sodann gewährte) Erlaubniß bittet, im Namen Sr. M. dem Hrn. Elysäus Baux, dem einzigen noch lebenden Repräsentanten des Hauses der HH. Baux u. Komp. in Marseille, welche im Jahr 1791 ein Fahrzeug zu einer Erdumschiffungsreise ausrüsteten, auf der dasselbe einige der Marquesasinseln entdeckte, zum feiernden Gedächtniß jenes Ereignisses eine goldene Denkmünze zu verehren.

Großbritannien.

* London, 20. Mai. In der Schloßkirche fand gestern die Zeremonie der Aussegnung (churching — in der anglikanischen Kirche ist bekanntlich dieser Feierbrauch der Aussegnung der Wöchnerinnen, wie in der katholischen noch üblich) statt. Sie wurde vom Erzbischof v. Canterbury (als Primas der Staatskirche) unter Assistenz des Bischofs von London, als Dechanten der Schloßkirche, vorgenommen. Der Bischof von Norwich war als Zeremoniarius der Königin (Clerk of the Closet) und der hochw. C. Courtenay als Hauskapellan zugegen. Die Königin und Familie reisen heute von London nach Claremont ab. — Der whigistische „Chronicle" will wissen, es sey bei der gestrigen Versammlung im Kabinetsministeriumslokale an die Grafschaftsmitglieder (die von den Grafschaften gewählten Unterhausglieder sind bekanntlich die am meisten aus den gutsherrlichen Einflüssen hervorgegangenen) eine anrufende Erklärung geschehen, wonach das Bestehen des Ministeriums auf die Kanadagetreidebill eingesetzt wäre. Sie hätten denn, hieße es, mit wenigen Ausnahmen der harten Nothwendigkeit nachgegeben, wohl fühlend, daß die konservative Partei ohne Sir Rob. Peel zerfallen müsse, und, wiewohl mit schwerem Herzen, ihre Beipflichtung zu dem Regierungsentwurfe gegeben; damit würden aber ihre Kommittenten, welche die Verwerfung der Bill haben wollten, schlecht zufrieden seyn, meint höhnend das Whigblatt. — In der gestrigen Oberhaussitzung erklärte sich Lord Beaumont, ein römisch-katholischer Peer, entschieden gegen die Gesinnungen zu Gunsten der Repealfrage, wie sie in einer neuerlichen Versammlung in Irland von dem katholischen Bischof Dr. Higgins verfochten worden waren, dessen Sprache der edle Lord als unwürdig und ihrem gemeinschaftlichen Glauben größeren Nachtheil, denn irgend eine Verfolgung bringend, karakterisirte. In gleichem Sinne äusserte sich Lord Kenmare und Marquis v. Downshire, welch letzterer eine Petition von 4000 Personen aus verschiedenen Ständen gegen die Repealumtriebe vorgelegt hatte. — Im heutigen Unterhause fand, als Tagesordnung, die Erwägung der Beschlußfassungsanträge wegen der Einfuhr von Korn und Mehl aus Kanada statt. Lord Stanley, der Kolonialminister, hielt einen ausführlichen Vortrag, in dessen Eingang er äussert: Er wünsche, indem er einen vorgängigen Beschlußantrag vorschlage, die Gründe und Motive der Regierung hier niederzulegen, um den allgemein besorglichen Mißverstand zu beseitigen, welcher in Folge grober, hinsichtlich der Absicht und des Umfangs dieser vorzuschlagenden Regierungsmaaßregel gemachter, falscher Darstellungen bestehe — Besorgnisse, welche wahrscheinlich durch die empfindliche Lage der Agrikulturinteressen in diesem Augenblick vermehrt worden seyen und welche sonder Zweifel eine sehr ungünstige Wirkung hervorbrachten, welche aber, wie er zu zeigen übernehmen wolle, lediglich die Folge des Mißverstehens seyen. Der Redner beleuchtete nun die fragliche Maaßregel oder Bill in ihren verschiedenen Bestimmungen und nach ihren verschiedenen Zwecken und suchte sie wider ihre Gegner zu vertreten. Die Maaßregel habe, bemerkt er, nichts mit der allgemeinen Korngesetzfrage zu thun, und die Regierung wolle mit ihr durchaus nicht auf Handelsfreiheit, auf eine gänzliche Freigebung der Getreideeinfuhr lossteuern, sondern lediglich Kanada eine, von dieser Kolonie schon seit 25 Jahren begehrte, wohlthätige Gabe, welche sie (die Regierung) ihr zugesagt habe, gewähren, eine Gabe, mit der das Mutterland nur Unbedeutendes gebe, das Pflanzland aber ihm Wichtiges empfange, eine Gabe, welche das Haus ohne Opfer bewilligen könne, und welche die Regierung (her Majesty's Government) zu bewilligen ihr Wort gegeben habe, auf den Fall, daß von Seiten Kanadas sich zu gewissen Bedingungen verstanden würde, welche Bedingungen letzteres dankbar angenommen und getreulich erfüllt hat. Die Bill bezwecke, die Ackerbauinteressen Kanadas zu befördern, indem sie den dort gebauten oder gemahlenen Weizen unter größeren Erleichterungen, als dies bisher der Fall gewesen, in England zulasse. Nach der vom Minister gegebenen Darstellung der einzelnen Zollsätze der Bill sind die Hauptbestimmungen derselben: Es soll der kanadische Weizen gegen eine Zollerleichterung von 4 Schilling für das Quarter (1 Quarter gleich 2 badische Malter) zugelassen werden; es soll der bisher frei in Kanada eingegangene Weizen der Vereinigten Staaten dort einen Einfuhrzoll von 3 Sch. zahlen, wogegen der in Kanada gemahlene Weizen aus den Vereinigten Staaten bei seiner Einfuhr aus Kanada in England statt der seitherigen wandelbaren Skala von 1 bis zu 5 Sch. nun fest 4 Sch. für das Faß entrichten soll. Mehrere Redner treten nun für und wider die beantragten Resolutionen des Kolonialministers auf, und zuletzt wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf den Montag anberaumt.

* London, 22. Mai. In dem heutigen Unterhause wurden die Verhandlungen über die Bill wegen der Einfuhrerleichterung des Getreides und Mehls aus Kanada fortgesetzt — eine Maaßregel, die dem Kolonialminister Lord Stanley, so wohlthätig und gerecht sie ist, selbst in den Reihen der Konservativen, d. h. derer, die ihre Interessen dadurch verletzt glauben, Gegner erweckte. Uebrigens dürfte am endlichen Durchgehen der Bill nicht zu zweifeln seyn. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden Anfang Juni's in London erwartet, um der Vermählung der Prinzessin von Cambridge mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz beizuwohnen. — Die Königin und Prinz Albert und die drei königlichen Kinder, nebst Hofstaat und Gefolge, wurden auf ihrer Reise nach Claremont am Samstag allerorten unterwegs mit festlichen und freudigen Bezeugungen, Fahnen u. s. w., bewillkommt. — Der allen Freunden des Waidwerks und englischer Sports so wohlbekannte Hr. Apperley, der als pseudonymer „Nimrod" so viele unterhaltende und kundige Bücher und einzelne Aufsätze über Sportingmaterien schrieb, ist letzten Freitag an einer Unterleibsentzündung in seiner Wohnung im Pimlico hier gestorben.

♊ London, 23. Mai. (Korresp.) Im Senatshause zu Cambridge ist eine groß. Feuersbrunst ausgebrochen; man befürchtet, daß die Universitätsbibliothek Schaden leide, da der Wind die Flammen dort hinüber jagt. Bei Abgang der Nachricht war man des Feuers noch nicht Meister.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 15. Mai. Für die seit Jahren in Frage gestellten, dermalen so komplizirten kirchlichen Interessen Roms und der russischen Regierung dürfte ein wichtiger Wendepunkt sich ergeben. Man erwartet eine ausserordentliche Mission, während der russische Gesandte, Graf Potemkin, nach St. Petersburg beschieden worden ist, um mit dem Kaiser Nikolaus persönlich über die Regulirung dieser Angelegenheit zu berathen. Er wird, wie es heißt, noch in diesem Monat von hier abreisen. (A. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Preßburg, 19. Mai. Gestern trafen II. MM. der Kaiser und die Kaiserin auf dem mit Fahnen, Blumen und Teppichen herrlich geschmückten, neuen Dampfschiffe, die „Stadt Wien", zur Eröffnung des Landtags hier ein und wurden vom Schloßberge mit 101 Kanonenschüssen und dem Freudenrufe (Eljen) einer zahlreich herbeigeströmten Einwohnerschaft begrüßt. Der Kaiser erschien in der Uniform als Oberst des seinen Namen führenden Husarenregiments. Eine glänzende, allgemeine Stadtbeleuchtung war vorbereitet, mußte jedoch wegen schlechten Wetters unterbleiben und wird erst heute stattfinden. Die Erscheinung II. MM. machte einen guten Eindruck, und nach Allem, was man gegenwärtig in der öffentlichen Stimmung wahrzunehmen vermag, dürfte dieser Landtag noch eine erfreuliche Wendung nehmen. Die Erwartungen waren überhaupt gespannt, und mehrere Diplomaten, wie der französische Botschafter, der russische und der preußische Gesandte, haben Wohnungen hier auf mehrere Wochen gemiethet. Heute war große Aufwartung der Würdenträger und Stände bei II. MM. In der gestrigen vorläufigen Sitzung beschäftigte man sich mit Verifizirung der Vollmachten. (S. M.)

Preußische Monarchie.

Königsberg, 18. Mai. Unter den russischen Gränztruppen hat abermals eine Dislokation stattgefunden, indem jetzt finnländische Jäger die erste Linie

---

und indem sie mit ihren schwarzen, feurigen Augen ihm gerade in's Gesicht blickte und mit dem Finger ihrer Rechten auf das beschriebene Blatt deutete, sagte sie: Können Sie das beschwören, Sennor? Ist es Wahrheit? Im Namen Gottes und aller Heiligen! ist es so, wie Sie sagen? Ist kein Wort zu viel? Sahen Sie selbst das Dokument? Santa madre! ist es möglich! Es kann nicht möglich seyn, und doch, meine Freunde, was sagen Sie? Was denken Sie, Herr Herzog von S. Fernando, und Sie, Herr Marquis von Santa Cruz? Sie, Herr Herzog von S. Lorenzo und dort unser bedachtsamer Freund Martinez de la Rosa? Nein, ich bin nicht verlassen im Kreise der Besten und Weisesten. Ach, Cambronero, Sie nennt man den größten Rechtsgelehrten aller Zeit, so rathen Sie uns, was kann ich in diesem schrecklichen Augenblicke thun, um mich meiner arglistigen Feinde zu erwehren?

Der Herr, welcher das Protokoll geschrieben, sah empor und Frederico erkannte jetzt überrascht den berühmten Rechtsgelehrten, den er früher schon gesehen; zugleich blickte er erstaunt und ahnungsvoll auf die übrigen Anwesenden, welche so ausgezeichnete Namen trugen. Es ist zu entscheiden, sagte Cambronero bedächtig, ob der hohe Herr zur Besinnung zurückkehrt, oder ob er auf immer die Welt verlassen muß. Im letzten Falle gilt es, so schnell als möglich sich mit Männern, wie Zarco del Valle, Morillo, San Martin, Amarillas und allen denjenigen zu verständigen, welche zu fürchten haben, um (dies sagte er mit gedämpftem Tone) mit der Spitze des Schwertes das erschlichene Dokument zu zerschneiden. Im ersten aber darf kein Augenblick versäumt werden, den erlauchten Kranken zu einem Widerruf zu vermögen. Man muß ihm Alles ohne Schonung mittheilen, man muß ihm sagen, wie sehr sein Vertrauen gemißbraucht, die Schwäche einer unglücklichen Minute benutzt wurde. Man muß ihm die Zeugen vorführen, die der Himmel für Ew. Majestät erweckt.

Ha! rief die Dame mit einer raschen Bewegung, Ihr habt Recht, Cambronero, wir müssen handeln! Erwarten Sie mich hier, nichts soll mich abhalten, das Aeußerste zu thun, was gethan werden kann. Sie sollen nicht triumphiren, die Feinde des Vaterlandes! Noch lebt Don Fernando, noch kann er widerrufen, er muß hören, wie man versucht hat, Schmach über ihn zu bringen, sobald sein Auge sich geschlossen; er muß die Falschheit kennen lernen, die Ränke, die ihn umwoben, und er soll es durch mich. So entfernte sie sich schnell.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

§† In dem zu London in französischer Sprache erscheinenden „Courrier de l'Europe" vom 20. Mai liest man, daß das englische Mauthamt eingeschwärzte französische Seidewaaren in Beschlag genommen und Demjenigen, an welchen sie gerichtet waren — ein reicher englischer Kaufmann, Hr. Candy — noch eine Strafe von £0,000 Pfd. Sterling [240,000 fl.] aufgelegt habe. Man wollte demselben einige Erleichterung in der Zahlung

bilden. Das Austreten russischer Ueberläufer über die preußische Gränze ist indessen noch immer bedeutend, namentlich im Kreise Ragnit. In demselben Kreise ist es zu einer starken Beschwerde über einen russischen Gränzsoldaten gekommen, welcher einen angesehenen preußischen Kaufmann, mosaischen Glaubens, aus Schmaleningken, noch auf preußischem Gebiet und Boden durch einen Schuß nicht unbedeutend verwundete. Die Sache ist durch den Gränzzollkommissär zur weitern Untersuchung an die russische Behörde gelangt. Aus dem Kreise Heydekrug sind zwei preußische Packträger bei der Rückkehr nach der preußischen Gränze etwa 1000 Schritte jenseits derselben durch Schüsse gefährlich verwundet worden. (K. A. Z.)

Portugal.

⌘ London, 22. Mai. (Korresp.) Aus Lissabon hat man Berichte bis 16. Mai. Man glaubt, daß die Tariffrage doch zuletzt wieder vorgenommen und im Sinne des Lords Aberdeen entschieden werden wird. — Die Aufregung in Oporto ist nicht so bedeutend, als man geglaubt. — In Lissabon spricht man von dem jungen Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg [jüngstem Sohn des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg-Kohary, geb. 1824] als einem Kandidaten für die Hand der Königin von Spanien. — Für die Königin Donna Maria, welche im sechsten Monat ihrer Schwangerschaft steht, werden die üblichen Kirchengebete für ihre glückliche Niederkunft abgehalten.

Schweiz.

Der h. Tagsatzung und sämmtlichen Ständen haben die aargauischen Klöster eine Vorstellung eingegeben, deren Schluß lautet: „Es möchten die zur Tagsatzung versammelten Abgeordneten der hohen eidgenössischen Stände den Stand Aargau 1) zu getreuer Einhaltung des beschlossenen Status quo nach dessen Sinn und Wortlaute, sodann 2) zu getreuer Beachtung der bundesurkundlich gegebenen Garantie der Stifte und Klöster anhalten und hiermit die Unterzeichneten in ihr Eigenthum, in ihre Rechte und in ihr pflichtmäßiges Walten, unter gegenseitig sicherstellenden Vorkehrungen, wieder einsetzen.“ (Basl. Z.)

Zürich. Zürich, 24. Mai. Die zu Baden abgehaltene Eisenbahnkonferenz von Abgeordneten der Stände Zürich, Baselstadttheil und Aargau (Baselland hat bekanntlich vor der Hand jede Theilnahme abgelehnt) führte zu keinem Ergebniß. Aargau konnte sich nämlich von der Unmöglichkeit, den Bötzberg zu durchstechen und den Zug in dieser Richtung statt dem Rhein-, Aar- und Limmatufer entlang anzulegen, noch nicht überzeugen, daher es auch dem zweiten Vorschlag Zürichs, die 3 Kantone durch eine Seitenlinie der lörrach-konstanzer Bahn zu verbinden, noch fremd bleiben will, so daß Zürich sich dermalen lediglich auf das ungünstige und kaum zur Ausführung gelangende Projekt angewiesen sieht, vermittelst einer Seitenbahn durch das Glatthal der Vortheile der badischen Rheinbahn theilhaft zu werden. (N. Z. Z.)

Spanien.

Madrid, 18. Mai. (Korresp.) In der heutigen Deputirtenkammersitzung wurden die Verhandlungen über die einzelnen Abschnitte des Adresseentwurfs begonnen, und nach lebhaften Debatten der erste angenommen. — Das barcelonaer Ayuntamiento (Gemeinderath) hat eine Verwahrung gegen die im Kongresse gehaltene Rede des Generals Seoane über die Hauptstadt Kataloniens bekannt gemacht. Es wird diese Rede als verunglimpfend, verläumderisch und vom Haß gegen die Bevölkerung von Barcelona eingegeben, dargestellt. — Den 7. März verspürte man auf Cuba ein lang anhaltendes Erdbeben; das auf Haiti vergangenes Jahr stattgefundene wurde auf Cuba auch stark empfunden.

Madrid, 20. Mai. (Korresp.) Das neue Ministerium (Becerra) soll aus folgenden Staatsmännern zusammengesetzt seyn: Ministerrathspräsident und Minister der Gnade und Gerechtigkeit, Gomez Becerra; Finanzminister Mendizabal; Kriegswesen, General Loyos (Senator); des Innern, Hr. Gomez de la Serna; Marine, Caetos (Deputirter); das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten ist noch nicht vergeben; es soll ein Eilbote nach Aranjuez abgegangen seyn, um diesen Posten dem Hrn. Ferrer anzubieten. Die bedeutendste Ernennung ist die des Hrn. Mendizabal; man will darin ein vorhersagendes Wort des Hrn. Aston (britischer Gesandter in Madrid) erkennen, welcher sich jüngst geäußert haben soll: Es wird in Spanien kein kürzeres Ministerium geben, als das des Hrn. Lopez. Das neue Kabinet kann als freundlich gegen England bezeichnet werden. Der Rücktritt des Ministeriums Lopez wird übrigens allgemein bedauert; der Kongreß war einstimmig für dasselbe. — Der Regent hat auf die in der Deputirtenkammer auf Veranlassung des Hrn. Olozaga votirte Botschaft geantwortet: „er werde so handeln, wie er es für das Land am angemessensten halte“ (que obraria segun lo creyese mas conveniente al bien del pais). Dieser Erklärung ungeachtet herrscht in den Gemüthern große Unruhe. Den ganzen Abend hindurch fanden fortwährend Straßenversammlungen an der Puerta del Sol, der Plaza del Oriente und andern Punkten der Hauptstadt statt. Die Gruppen hielten sich zwar ruhig, aber der Zulauf war sehr stark. In Folge dessen wurden alle Wachtposten verdoppelt und die Truppen konsignirt.

Türkei und Aegypten.

Kairo, 21. April. Die Engländer haben im rothen Meer auf der Höhe von Sauaken zwei mit Sklaven beladene Schiffe aufgefangen, die beiden Rais (Schiffskapitäne) ohne weitern Prozeß an den Mastbaum ihrer Schiffe aufhängen lassen und sodann beide Schiffe mit diesem Anhängsel bis nach Sauaken begleitet, woselbst die Sklaven an's Land gesetzt und ihnen die Freiheit geschenkt wurde. Dieses Beispiel wird wohl die übrigen Sklavenhändler etwas einschüchtern; wollten es aber die Engländer auch hier so machen, so könnte es bald an Stricken fehlen; mitunter könnte auch einem oder dem andern Europäer eine gleiche Ehre widerfahren. (A. Z.)

— Berichten von der Militärgränze zufolge ist in Bosnien unter der dortigen türkischen Bevölkerung ein Aufstand ausgebrochen. Der Statthalter von Bosnien hat am 12. Mai ein Lager bei Bihacz bezogen, um gegen die Aufwiegler zu operiren. Dasselbe bilden meist Arnauten, zu denen Verstärkungen aus den Gegenden von Duvno, Livno, Kupreß und Glamocz stoßen sollen. Am 9. hatten die Aufwiegler versucht, sich der Feste Ostroschatz durch Sturm zu bemeistern, der jedoch von der Besatzung abgeschlagen wurde. Aus Jaszenicza hat der Statthalter die Rebellen aufgefordert, ihm zwölf ihrer Hauptanführer auszuliefern, wogegen er für die übrigen eine Amnestie aussprechen würde. In diese Vorschläge haben die Meuterer erklärt nicht eingehen zu wollen, sondern als Bedingung ihrer Unterwerfung die Entfernung des Paschas von Bihacz und der Arnauten aus ihrer Mitte, so wie die Zurücksetzung der vor Kurzem erhöhten Zollgebühr auf deren früheren Betrag gefordert. Die Rebellen halten fortwährend die Schlösser Breckovicza, Ostroschatz und Krupa eng eingeschlossen, während die Operationen des Wesirs durch das Austreten des Flusses Klokot für den Augenblick gelähmt sind. Um Gebietsverletzungen zu verhindern, haben einige Kompagnien der k. k. ottoschaner, oguliner und sluiner Gränzregimenter sich auf den bedrohten Punkten aufgestellt. Der keinen politischen Karakter tragende Aufstand wird, wie dies in Bosnien gewöhnlich der Fall ist, bald sein Ende erreichen. (Oesterr. Beob.)

Baden.

Baden, 27. Mai. Die Morgentrinkkur in der neuen Trinkhalle hat bereits begonnen, und da die um diese Zeit hier verweilenden Fremden meistens Kurgäste zu seyn pflegen, so findet daselbst Morgens schon ein lebhafter Verkehr statt. Die Morgenmusik hat dort ebenfalls bereits begonnen und morgen Abend findet auch die erste musikalische Aufführung im großen Saale des Konversationshauses statt. — Reisende, die aus Frankreich kommen, berichten uns, daß Baden von dort her zahlreichen Besuch zu erwarten habe, und daß nur durch die unfreundliche Witterung die meisten bis jetzt noch daheim zurückgehalten wurden. Sobald daher diese sich aufheitern wird, steht uns deren Ankunft bevor. (A. B. Z.)

Konstanz, 25. April. Am Abend des 24. Februars d. J. wurde der sieben Jahre alte Elisäus Stumpp von Wolkertsweiler nach Holzach geschickt, um daselbst Brod zu holen. Um diesen Weg abzukürzen, ging er über den damals gefrorenen Weiher bei Holzach, verfehlte die Richtung, und plötzlich brach in einer bedeutenden Entfernung das Eis unter ihm ein; bei seinem Hinabsinken hatte er jedoch das Glück, Brust und Hände über dem Eise erhalten zu können. Durch das Hülfegeschrei des Knaben wurde u. A. auch der erst seit einem Jahre verheirathete und seit 14 Tagen Vater gewordene Meinrad Beck von Holzach an's Ufer des Weihers zu eilen veranlaßt, wo bereits viele Leute sich versammelt hatten. Die Gefahr des Knaben war augenscheinlich, eben so augenscheinlich aber auch die Gefahr für den etwaigen Retter, da das Eis auf und niederschwankte und jeden Augenblick zu brechen drohte. Es wurde nun eine Leiter herbeigeschafft, mit Brettern belegt und versucht, dieselbe bis zu der Oeffnung zu schalten, wo der Knabe stack. Allein die Leiter war zu kurz und auf diese Art die Rettung nicht zu vollführen. Da begab sich Meinrad Beck selber auf die Leiter, schob sich von deren Ende auf dem schwankenden Eise bis zu dem Knaben vor und steckte diesem eine Stange zwischen die Füße, indem er ihm zurief, sich daran festzuhalten. Der Knabe, dessen einer Arm vom Frost schon erstarrt war, umklammerte mit dem andern krampfhaft die Stange, wurde von Beck an dieser aus der Oeffnung hervor und auf die Leiter gezogen und sodann auf letzterer mittelst Stangen an's Ufer geschoben, wo er erst nach geraumer Zeit die Fähigkeit, sich zu bewegen, wieder erhielt. Diese mit Nichtachtung eigener Gefahr unternommene edle Handlung wird hiermit zur Ehre des Thäters öffentlich bekannt gemacht und dabei bemerkt, daß Meinrad Beck auch eine kleine Geldbelohnung aus der Amtskasse erhielt. Großherzogl. Regierung des Seekreises.

*z. Baden, 27. Mai. (Korresp.) Die neulich auch in der „K. Ztg.“ angeregte Frage über die Zweckmäßigkeit einer Zweigbahn zwischen hier und Oos wird sich wahrscheinlich von selbst lösen, sobald ein Mal die unabweisliche Nothwendigkeit die Errichtung dieser Zweigbahn gebieterisch erheischt. Daß dieser Fall einer unbedingten Nothwendigkeit kaum ausbleiben kann, ist leicht vorauszusehen, doch die deshalb in Aussicht gestellten Nachtheile für gewisse Stadttheile dürften Träume eitler Befürchtung seyn, weil Baden in seinem Konversationshaus einen Schwerpunkt besitzt, der es nicht aus dem gewohnten Gleichgewicht wird kommen lassen, so wenig als ihn selbst die Angriffe auswärtiger Zeitungen zum Wanken bringen werden; auch wird das Getümmel des Bahnhofes und seiner Umgebung nicht diejenigen fesseln, welche längere Zeit hier zubringen wollen, und wenn von der Errichtung neuer Gasthöfe die Rede ist, so werden diese in Hinsicht auf die Bequemlichkeit der Reisenden wie auf den Nutzen der Einwohner immerhin besser am Eingang der Stadt stehen, als in Oos. — Die ungünstige Witterung der letzten Tage wirkte hemmend der freien Bewegung entgegen, und hat dem feiertäglichen Verkehr wahrscheinlich Eintrag gethan.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

der bedeutenden Summe gewähren; allein der Verurtheilte antwortete: „Wenn es nur einen Gott im Himmel, so gibt es nur einen Candy in der Stadt London. Hier meine 20,000 Pfund.“

— In einem Hause der Stadt Zürich ist bei baulichen Veränderungen ein hübscher Fund gemacht worden. Zwischen den Dachbalken nämlich fiel ein kleines Büchlein heraus. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß es 6 Minnelieder enthielt. Sie scheinen im dreizehnten Jahrhundert geschrieben zu seyn, und haben poetischen Gehalt. Durch Anwendung chemischer Mittel ließen sich einzelne verbleichte Worte fast ganz herstellen. Wie mag aber wohl das Büchlein zwischen die Dachsparren gerathen seyn? Es läßt sich nicht viel anders denken, als daß die schöne Züricherin, an welche die Lieder gerichtet sind, sie in irgend welcher Verlegenheit dorthin verbarg, dann aber sich gehindert sah, sie wieder hervorzuholen.

— Ein Engländer will einen sogenannten elektrischen Drucktelegraphen erfunden haben, wodurch man mittelst eines vollständigen Alphabets in London eine Zeitung setzen und sie zu gleicher Zeit in jeder Stadt Englands und Schottlands drucken kann, und zwar fast eben so schnell, als die Dampfmaschine die Bogen abwirft. Die Tastensetzerkunst wird gegen diese Erfindung ganz in den Hintergrund gedrängt werden.

— Neulich starb in London ein 81jähriger Friseur, der vor 50 bis 60 Jahren einer der berühmtesten Haarkünstler war, und viel Geld verdiente. Seit 20 Jahren ging er aber so ärmlich und lumpig umher, daß Niemand Vermögen bei ihm vermuthete. Er hat jetzt der Tochter seiner Nichte als einzigen Erbin ein Vermögen von 60,000 Pfd. St. hinterlassen.

— Nach der Revue des économistes nimmt der Getreidebau in Frankreich $5\frac{1}{2}$ Millionen Hektaren oder 2800 Quadratlieues, also mehr als zwei Fünftheile des angebauten Landes, ein. Jährlich werden 11 Millionen Hektoliter Getreide zur Aussaat erheischt und der jährliche Ertrag wird auf 70 Millionen Hektoliter zum Gesammtwerthe von 1 Milliarde und 100 Millionen Fr. angegeben.

— Zur Nachachtung. Auf englischen Märkten kostet das schwere Pfund Butter gegenwärtig $9\frac{1}{2}$ Kreuzer.

— Die Frauen nehmen in London einen bedeutenden Platz unter den Verbrechern ein: unter den im Jahr 1842 verhafteten 65,704 Personen zählte man deren nicht weniger als 20 266, also ungefähr 30 auf 100. Sie gehen im Verbrechen mit den Männern denselben Schritt der Verdorbenheit und der Brutalität. Man sieht sie beschäftigt beim Morden, bei Einbrüchen, bei Schlägereien, ja sogar bei Angriffen auf die öffentlichen Behörden; sie betrinken sich, schlagen sich wie die Männer, tauchen wie diese ihre Hände in Blut, und haben von der Frau nichts als den Namen. Man hat beobachtet, daß unter der dienenden Klasse in London die Frauenzimmer schlechter sind, als die Männer; unter 2004 im Jahre 1842 zur Haft gezogenen Dienstboten fanden sich 1133 Weiber und gegen 871 Männer. Sie sind ärger in jeder Beziehung, sie betrinken sich häufiger und stehlen öfter; unter 284 einfachen Diebstählen kamen 204 auf Rechnung weiblicher Dienstboten.

Kairo, 1. April. Dieser Tage fand hier eine Exekution statt, die dem Karakter der Orientalen nur zu sehr entspricht: Zwei Fellahs, welche in einer gerichtlichen Verhandlung als Zeugen aufgetreten waren, schwuren dabei einen falschen Eid. Als dies erwiesen ward, verurtheilte man sie zu einer eigenen Strafe: beide wurden auf einen und denselben Esel rückwärts gekehrt gesetzt, ihnen das Gesicht mit frischem Kalk und Honig eingeschmiert und durch den sie begleitenden Scharfrichter in den Straßen ihr Vergehen ausgerufen.

[B.242.1] Mannheim. **(Erklärung.)** Auf die wiederholte Anfrage, ob ich den Artikel über die griechische Sprache in Nr. 134 der Allgemeinen Zeitung verfertiget habe, erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich nicht weiß, wer der Verfasser ist, daß ich den Inhalt zum Theil mißbillige, die Form nicht gut heiße und überhaupt jede Anonymität bei Angriffen auf Personen und Behörden von ganzem Herzen verabscheue. Meine eigene Ansicht über die in Frage stehende Sache habe ich den höchsten Behörden in einem freimüthigen Berichte vom 30. April mitgetheilt und bin bereit, sie überall zu veröffentlichen. Auch bin ich noch der dort ausgesprochenen Ansicht, daß das hohe Ministerium ein Gutachten über diese Sache nur darum begehrt hat, um nach Vernehmung der Gründe für und wieder über dieselbe ein reiferes Urtheil fällen zu können, daß es also den Dank aller Wohlgesinnten, nicht die Verdächtigung seiner guten Absicht verdient hat.

Nach dieser Erklärung, der ich die möglichste Verbreitung wünsche, wird man leicht ermessen, welches Prädikat der Verfasser der Entgegnung in Nr. 141 der Allgemeinen Zeitung verdient hat, wenn er damit, wie man glaubt, mich gemeint haben sollte.

Doch gestehe ich gern, daß ich die Ehre habe, ein Schüler von Fr. A. Wolf zu seyn, und daß ich der Belehrung und Anregung dieses großen Mannes, den Göthe liebte und bewunderte, das Beste verdanke, was ich einst in die andere Welt mit mir hinüber zu nehmen gedenke.

Mannheim, den 24. Mai 1843.

Nüßlin, geheimer Hofrath.

Literarische Anzeige.

[B.278.3] Karlsruhe. Von den

Mittheilungen
aus den
Verhandlungen der Generalsynode
der
evangelisch-protestantischen Kirche des Grossherzogthums Baden vom Jahr 1843

sind seither ferner ausgegeben worden:

am 23. Mai Nr. 3, enthaltend: 3. Plenarsitzung, Schluß. — 4. Plenarsitzung;
am 26. Mai Nr. 4, enthaltend: 4. Plenarsitzung, Schluß. — 5. Plenarsitzung. 6. Plenarsitzung;

sodann:

Bericht der II. Kommission für Gegenstände des Kultus über eine Eingabe des am 21. Mai 1839 in Freiburg versammelten oberländer theologischen Vereins: die Sache der evangelischen Mission betreffend, erstattet durch den Abgeordneten Langsdorff.

Bericht der VII. Kommission für Prüfung und Vorbereitung der in den Diözesansynodalprotokollen von 1835, 1838 und 1841 enthaltenen Anträge und Vorlagen, erstattet von Dekan Frommel.

Subskription wird fortwährend angenommen von allen Postämtern und Buchhandlungen zu 24 kr. per Heft von 8 Bogen einschließlich des Postaufschlags im ganzen Umfang des Großherzogthums; die Berichte zu 3 kr. per Bogen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1843.

C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 30. Mai: Der Vielwisser, Lustspiel in fünf Aufzügen, von Kotzebue.

Todesanzeige.

[B.284.1] Bruchsal. Von dem heute frühe erfolgten Ableben unserer geliebten Gattin und Mutter Babette, geb. Wolf, setzen wir hiermit auswärtige Verwandte und Freunde in Kenntniß.

Bruchsal, den 26. Mai 1843.

Landchirurg Eisinger und seine Kinder.

[B.280.1] Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein solides Frauenzimmer mosaischer Religion, von sehr guter Familie, die im Bügeln, Kleider- und Putzmachen, so wie in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist und auf das Beste empfohlen werden kann, sucht als Haushälterin oder in einem Laden oder sonst eine passende Stelle. Näheres auf dem Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.279.2] Karlsruhe. (Landgutgesuch.) Es wird ein kleines nutzbares Landgut in der Nähe von Karlsruhe oder Pforzheim zu kaufen gesucht. Allfallsige Anerbietungen wollen bei Herrn Kaufmann J. Ammon in Karlsruhe niedergelegt werden.

[B.275.3] Mannheim. (Büchsenmachergesuch.) Einige geschickte Büchsenmacher finden Arbeit bei Karl Wunder, Büchsenmacher in Mannheim.

[B.182.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Ein Lithograph in einer größern Stadt des badischen Unterlandes, in welcher ausser dieser lithographischen Anstalt keine weitere besteht, ist gesonnen, sein Etablissement, nebst Haus, mit oder ohne Einrichtung, zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.58.3] Stuttgart.

Gutsverkauf.

Ein geschlossenes Oekonomiegut in Bayern, unfern Augsburg, gegen 500 bayerische Tagwerk groß, in Absicht auf Fruchtbarkeit und Ertrag, Schönheit und Vortheile der Lage, so wie in Absicht auf die Annehmlichkeit des Besitzes gleich ausgezeichnet, ist um billigen Preis zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kommissionär Haug zu Stuttgart, Eberhardsstraße Nr. 22.

[B.82.3] Nr. 2827. Karlsruhe. (Gartenversteigerung.)

Dienstag, den 30. Mai d. J.,
Morgens 8 Uhr,

wird auf dem Geschäftszimmer des diesseitigen Assistenten Pfeiffer, wohnhaft bei Kaffetier Kappler in der Kreuzstraße der den minderjährigen Kindern des verstorbenen Kanzleidieners Friedrich Metz von hier gehörige, ½ Morgen große Garten vor dem ettlinger Thor im 2. Gewann, einerseits Bürstenfabrikant Kamm, anderseits Kaufmann Mallebrein und Kunstgärtner Männing, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden. Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Karlsruhe, den 12. Mai 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhard.

vdt. Pfeiffer.

[B.291.3] Nr. 611. Karlsruhe. (Eisenbahnbau. Steinlieferung.) Die Schottersteinlieferung für die Bahnstrecke in Sektion IV. des diesseitigen Bezirks, auf welchem die Erdarbeiten bereits hergestellt sind, soll im Steigerungswege vergeben werden.

Tagfahrt hiezu,

Dienstag, den 6. Juni d. J.,
Morgens 10 Uhr.

Zusammenkunft auf dem Holzplatz bei Ettlingen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1843.

Großh. bad. Wasser- und Straßenbauinspektion.
Keller.

[B.276.3] Karlsruhe. (Wohnungsveränderung.) Das Bureau der unterzeichneten Stelle befindet sich nun in der Stephanienstraße Nr. 2.

Karlsruhe, den 26. Mai 1843.

Großh. Vereinigte Stiftungenverwaltung.
Koelitz.

[B.282.3] Nr. 8047. Waldshut. (Warnung.) Es sind der Klettgauischen Schuldentilgungskasse in Thiengen nachbenannte — längst abbezahlte Schuldurkunden verloren gegangen:

1) Zu Gunsten der Anna Maria Gehringer in Laufmühle:
   a) vom 15. Mai 1819 über 629 fl.
   b) vom 31. Dezember 1819 80 fl.
   c) durch Johann Georg Gehringer angelegt vom 31. Dez. 1821 400 fl.
2) Zu Gunsten des Regierungsrath Brand:
   a) vom 26. Januar 1805 über 200 fl.
   b) vom 31. Dezember 1805 über 800 fl.
   c) vom 1. Mai 1807 über 682 fl.
   Auf geheimen Rath Weinzierl übertragen.
3) Zu Gunsten des geheimen Raths Weinzierl:
   a) vom 1. November 1816 über 2400 fl.
   b) do. do. 320 fl.
   c) „ 31. Dezember 1816 über 500 fl.
   d) „ 30. April 1817 über 600 fl.
   e) „ 31. Dezember 1817 über 400 fl.
   f) „ 4. Januar 1819 über 200 fl.
   g) „ 31. Dezember 1820 über 1000 fl.
4) Zu Gunsten des Hausmeisters Länder in Rheinheim: vom 1. Juli 1795 über 2000 fl.
5) Zu Gunsten der Depositenkasse in Thiengen: vom 24. März 1819 über 600 fl.
6) Zu Gunsten der Kirchenpflegschaft in Grießen:
   a) vom 15. Juli 1796 über 1000 fl.
   b) „ 9. September 1800 über 700 fl.
   c) „ Vogteiamt Jestetten 1821 über 80 fl.
   d) „ Johann Frey in Beerwangen vom Jahr 1801 über 100 fl.
   e) „ 1. Dezember 1816 über 100 fl.

Es wird daher Jedermann von dem Erwerbe der genannten Urkunden gewarnt.

Waldshut, den 22. Mai 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dreyer.

[B.281.3] Nr. 9234. Karlsruhe. (Fahndung.) Aus dem Grünbaumwirthshaus in Kleinrüppurr wurde ein blauer Tuchmantel und die unten beschriebene Kouverte entwendet.

Der Mantel wurde jedoch bereits wieder aufgefunden und es wird nur noch die Kouverte vermißt.

Wir ersuchen sämmtliche resp. Behörden, nach derselben fahnden zu lassen.

Beschreibung der Kouverte.

Dieselbe ist von französischem Pers mit schwarzem Grund und rothen, weißen und blauen Vergißmeinnicht geziert, 4 Ellen lang, 2 Ellen breit, die innere Seite ist von dem nämlichen Zeug wie die äussere; gefüttert ist dieselbe mit ungefähr 3¾ Pfund Baumwolle.

Karlsruhe, den 26. Mai 1843.

Großh. bad. Landamt.
v. Fischer.

[B.272.1] A. R. Nr. 870. Hüfingen. (Bekanntmachung.) Bezüglich auf das amtliche Ediktale vom 23. v. M., Nr. 5846, in den Nrn. 119, 120 und 122 dieses Blattes, die Wiederherstellung des verbrannten 2ten Bands des Pfandbuchs von Fürstenberg betr., werden für die Anmeldung, resp. Nachweisung der in demselben eingetragen gewesenen Vorzugs- und Unterpfandsrechte bei Vermeidung der in jenem angedrohten Nachtheile vor der hiezu bestellten Kommission zu Fürstenberg

Donnerstag, der 8., Freitag, der 9. und
Samstag, der 10. k. M.,

festgesetzt, was hiemit nachträglich bekannt gemacht wird.

Hüfingen, den 20. Mai 1843.

Großh. bad. s. f. Amtsrevisorat.
Zepf.

[B.214.3] Lahr. (Aufforderung.) In einer dahier anhängigen Untersuchung fällt die Einvernahme einer gewissen Salomea Oesterle von Wagenstadt, großh. bad. Bezirksamts Kenzingen, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, nothwendig, weshalb dieselbe hiemit öffentlich aufgefordert wird, sich, bei Vermeidung weitern Einschreitens, Angesichts dieser öffentlichen Aufforderung dahier zu sistiren. Damit verbinden wir an sämmtliche verehrliche Polizeibehörden das dienstfreundschaftliche Ansuchen, der Salomea Oesterle im Betretungsfall ihren Personalausweis abzunehmen, und sie mit einem Laufpaß anher zu weisen.

Lahr, den 18. Mai 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Neumann.

vdt. Knöri.

[B.283.2] Nr. 9668. Lahr. (Schuldenliquidation.) Die Wittwe des Andreas Kleiß des I., Eva geb. Wurth und die Wittwe des Johann Schäfer des 4., Eva geb. Kleiß von Meißenheim, sind gesonnen, mit ihren Kindern nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Samstag, den 10. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in diesseitiger Oberamtskanzlei anberaumt, wobei sämmtliche Kreditoren derselben zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könnte.

Lahr, den 26. Mai 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Bausch.

[B.264.1] Nr. 11,834. Lahr. (Präklusivbescheid.)

In Sachen
mehrerer Gläubiger
gegen
die Gantmasse des verlebten Joh. Wagner alt in Kürzell,
Forderung betr.

Werden hiermit alle diejenigen Gläubiger, die ihre Anmeldung an der Liquidationstagfahrt zu machen unterlassen haben, ausgeschlossen.

V. R. W.

Lahr, den 11. Mai 1833.

Großh. bad. Oberamt.
Neumann.

vdt. Knöri.

[B.263.1] Nr. 11,823. Lahr. (Präklusivbescheid.) In der Gant gegen die Verlassenschaft des Sebastian Kohler in Friesenheim werden auf den Antrag des Gantanwalts alle diejenigen Gläubiger, die ihre Anmeldungen an der Liquidationstagfahrt zu machen unterlassen haben, hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Lahr, den 11. Mai 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Neumann.

vdt. Knöri.

Staatspapiere.

Wien, 23. Mai. 5proz. Met. 110½; 4proz. 101½; 3proz. 76¾; 1834er Loose 142; 1839er 114⅜; Esterhazy 53¼; Bankaktien 1646; Nordb. 103½; Mail. Eisenb. 96½; Raaber Eisenb. 98½.

Paris, 26. Mai. 3proz. konsol. 82.—. 3proz. (1841). 4proz. 102. 75. 5prozent. konsol. 121. 15. Bankaktien 3345.—. Kanalaktien 1262. 50. St. Germaineisenbahnaktien —.—. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 245. —. linkes Ufer 112. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 655. —. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 196. 25. Blg. 5prozent. Anleihe 104½. (1840) 106⅛. (1842) 106⅜. römische do. 104⅞. Span. Akt. 29. Pass. 5. Neap. 108. 30.

Frankfurt, 27. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111⅞
„	„	4	—	102⅝
„	„	3	—	78⅜
„	Wiener Bankaktien	3	—	2004
„	„ „ per ultimo		—	2004
„	fl. 500 Loose do.		—	145
„	fl. 250 Loose von 1839		—	116
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	101¼
„	do.	4½	—	103¾
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103⅜
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	94
Bayern.	Obligationen	3½	—	101
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76⅝
Baden.	Obligationen	3½	—	94⅞
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	55
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95¼
„	ditto	4	—	102½
„	fl. 50 Loose		—	68⅛
„	fl. 25 Loose		—	28¼
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102⅜
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	355
„	„ „ per ultimo		—	355
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96
„	fl. 25 Loose		—	25¾
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	—	—
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	21⅞	21¾
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	40¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85¾
„	do. zu fl. 500.		—	93⅜
	Diskonto		—	3

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor	9	46	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	35	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	30	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	57	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.